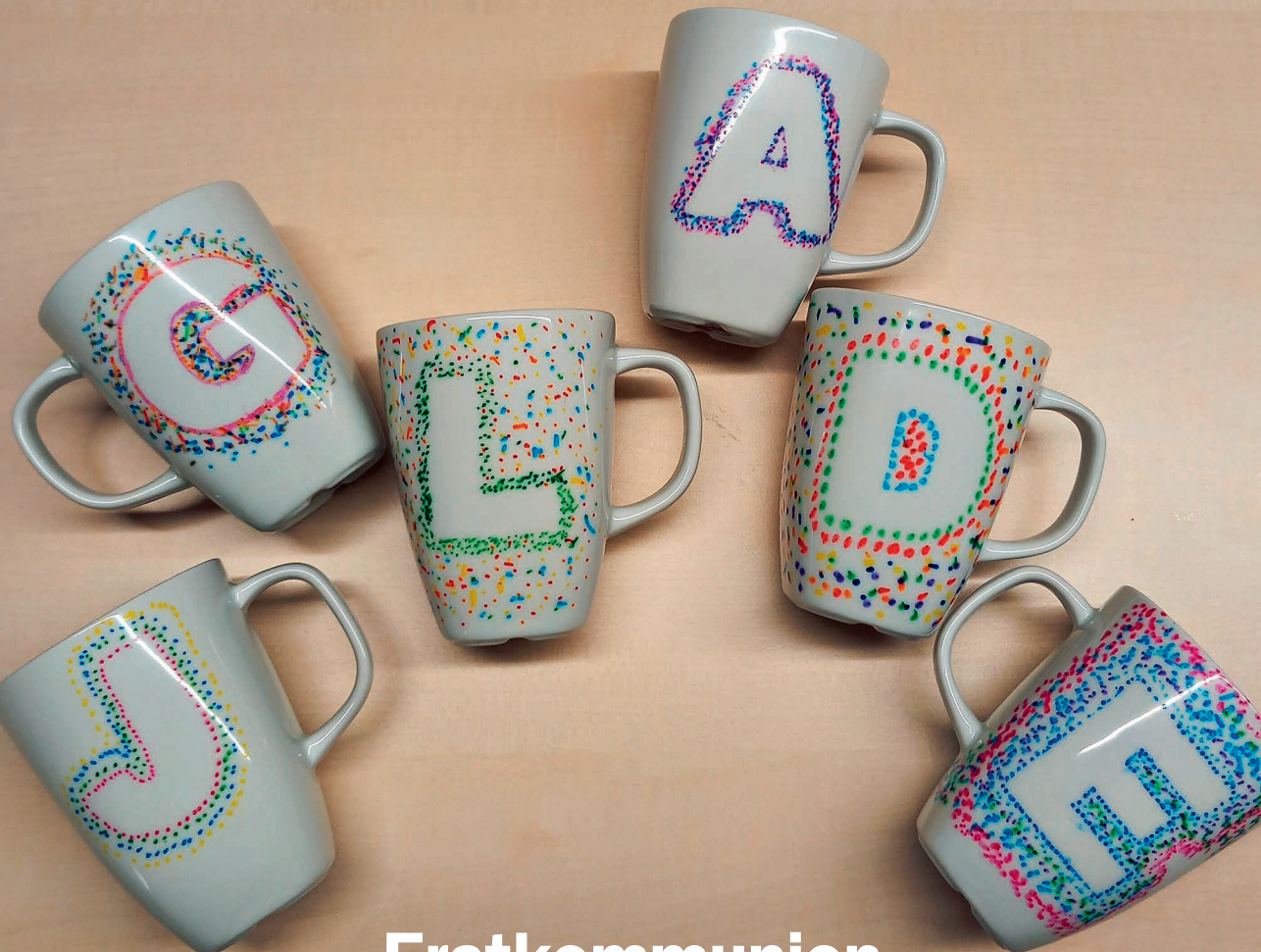




pfarreiblatt

7/2023 16. bis 30. April

**Katholische Kirche Emmen-Rothenburg
Pfarrei St. Barbara Rothenburg**



Erstkommunion

Seite 8

Wir gratulieren Claudia Ernst

Erfolgreicher Abschluss

Der Kirchenrat gratuliert Claudia Ernst, Fachstellenleiterin Religionsunterricht und Katechese in Rothenburg, ganz herzlich zum erfolgreich abgeschlossenen Studiengang Theologie. Nach vier Jahren Studium schloss sie die 16 erforderlichen Module mit ausgezeichneten Noten ab.

Wir freuen uns, dass Claudia Ernst ihr zusätzlich angeeignetes und erweitertes Wissen in unserer Kirchgemeinde weiterhin anwenden und weitergeben wird. Für ihre vielfältigen Aufgaben wünschen wir ihr viel Erfüllung und Freude im Beruf!

Kirchenrat Rothenburg



Claudia Ernst unterstützt nun vermehrt das Seelsorgeteam bei seinen liturgischen Aufgaben.

Bild: Pfarrei St. Barbara

Kontakte

Katholische Kirche Emmen-Rothenburg
Gerliswilstrasse 73a/041 552 60 20

David Rüeeggesser, Pastoralraumleitung
david.rueeggesser@kath.emmen-rothenburg.ch

Pater Joy Paul Manjaly, Kaplan
joy.manjaly@kath.emmen-rothenburg.ch

Matthias Vomstein, Diakon
matthias.vomstein@kath.emmen-rothenburg.ch

Nana Amstad, Betagten-/Pfarreiseelsorge
nana.amstad@kath.emmen-rothenburg.ch

Marianne Grob, Leitungsassistentin
marianne.grob@kath.emmen-rothenburg.ch

Pfarrei St. Barbara

Flecken 34, 6023 Rothenburg
041 280 13 28/pfarrei.rothenburg@
kath.emmen-rothenburg.ch

Franziska Stadler, Pfarreiseelsorgerin

Pfarrei Emmen St. Mauritius

Kirchfeldstrasse 2, 6032 Emmen
041 552 60 10/pfarrei.emmen@
kath.emmen-rothenburg.ch

Gabi Kuhn, Pfarreiseelsorgerin

Pfarrei St. Maria

Seetalstrasse 18, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 30/pfarrei.santamaria@
kath.emmen-rothenburg.ch

Gabriela Inäbnit, Pfarreiseelsorgerin

Pfarrei Gerliswil

Gerliswilstr. 73a, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 20/pfarrei.gerliswil@
kath.emmen-rothenburg.ch

Jacqueline Meier, Pfarreiseelsorgerin
Walter Amstad, Betagtenseelsorger

Pfarrei Bruder Klaus

Hinter-Listrig 1, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 40/pfarrei.bruderklaus@
kath.emmen-rothenburg.ch

Ulrike Zimmermann, Pfarreiseelsorgerin

Sozialberatung

Katharina Studer, Anke Dollase
Gerliswilstr. 73a, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 55/sozialberatung@
kath.emmen-rothenburg.ch

Die Zukunft startet jetzt!



Mit den ersten Frühlingsboten wird unweigerlich auch meine Energie geweckt, um dem Neuen und Anbrechenden Platz zu machen. Dieser Aufbruch der Natur führt im Frühling bei mir jeweils zu einer «Aktionitis», wo das Unkraut weichen muss, die Fenster in sauberem Glanz erstrahlen sollten, das Velo geputzt und die Winterkleider sauber verstaut werden müssen. Und erstaunlicherweise verfüge ich während dieser Zeit auch über die benötigte Power, um diese Projekte umzusetzen. Es scheint, als würde mich die erwachte Natur mit einem Turboboost versehen, der mich mit Enthusiasmus und Freude auf neue Projekte einstimmt. Manchmal fühlt es sich so an, als würde ich aus einem Dornröschenschlaf erwachen und möchte nun alles nachholen, was den Winter über verborgen lag.

Aber auch ich kenne die andere Seite der Medaille! Nicht alle anstehenden Veränderungen und Herausforderungen sind von dieser lustvollen Begeisterung geprägt. Wenn mir der Durchblick für anstehende Projekte fehlt oder ich mich in einem inneren Dilemma befinde, brauche ich eine Zäsur, um mich neu auszurichten und die Energie zu bündeln. Denn nur, was im Einklang mit meinem Innersten und in Verbindung mit meinen persönlichen Werten geschieht, hat Potenzial für zukünftige Früchte. Und in jedem Moment unseres Lebens gestalten wir unsere Zukunft mit – mit unserem Tun und unserem Lassen. Manchmal tut es gut, sich dieser steten Entscheidungsmacht bewusst zu werden.

Die Zukunft startet jetzt! Was wollten Sie schon längst in Angriff nehmen und haben es aufgeschoben oder es sich nicht zugetraut? Ich wünsche Ihnen den Mut, Ihren eigenen Entscheidungen zu vertrauen.

*Claudia Ernst,
Seelsorgemitarbeiterin*



Sind Sie bereit für den Start in die Zukunft?

Bild: e_stamm auf pixabay

Gottesdienste

2. Sonntag der Osterzeit – Weisser Sonntag

Kollekte: Verband alleinerziehender Mütter und Väter

Samstag, 15. April

10.00 Erstkommunion

Sonntag, 16. April

10.00 Erstkommunion

Donnerstag, 20. April

18.00 Eucharistiefeier in Bertiswil

Freitag, 21. April

10.15 Wortgottesfeier mit Kommunion
im Altersheim Fläckematte

3. Sonntag der Osterzeit

Kollekte: Beratungsstelle für Schwerhörige u. Gehörlose

Samstag, 22. April

18.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 23. April

10.00 Eucharistiefeier

Mittwoch, 26. April

09.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Freitag, 28. April

10.15 Wortfeier ohne Kommunion
im Altersheim Fläckematte

4. Sonntag der Osterzeit

St.-Josefs-Kollekte

Samstag, 29. April

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

Sonntag, 30. April

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Spezielle Gottesdienste

Meditation:

Montag, 19.30–20.30, Pfarrkirche (ausser Schulferien)

Rosenkranz:

Freitag, 17.00, Pfarrkirche/Sonntag, 13.00, Bertiswil

Gedächtnisse

Donnerstag, 20. April, 18.00, Bertiswil

Dreissigster für Josefine Bossert-Wicki.
Gedächtnis für Josef und Maria Jutz-Bühlmann;
Franz Jutz-Dober; Marie-Theresia Jutz.

Samstag, 22. April, 18.30

Dreissigster für Josy Odermatt-Fischer.
1. Jahresgedächtnis für Josef Ottiger-Schnyder.
Gedächtnis für Hugo Stalder-Rohner.

Samstag, 29. April, 18.30

Gedächtnis für Anna Bachmann-Röllli; Marie-Therese
und Leo Hufschmid-Locher; Louise und Josef Renggli-
Schöpfer und Sohn Josef; Josy Schriber; Elisabeth
Stöckli-Künzli; Louisa Kruppenacher-Dormann; Alfred
und Katharina Widmer-Bissig.

Chronik

Taufen

26.3. Luis Huber
26.3. Nathan Zholi, Emmenbrücke

Kollekten

12.3.	Diöz. Arbeit mit den Räten	270.–
19.3.	Sans-Papiers Luzern	246.–

Öffnungszeiten Pfarramt

Montag und Freitag: 13.30–17.00

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 08.00–11.00

Ausserhalb der Öffnungszeiten: 041 280 13 28 oder
pfarrei.rothenburg@kath.emmen-rothenburg.ch

Pfarrei aktuell

Gruppierungen

Frauenbund

Kochen ohne Grenzen mit Meran aus Syrien

Freitag, 28. April, 18.30–22.00,
Schulküche Schulhaus Lindau

Seit acht Jahren wohnt Meran mit ihrer Familie in Rothenburg. Es ist ihr wichtig, für ihre Familie die syrischen Speisen zu kochen. Am 28. April können interessierte Frauen und Männer unter Merans Anleitung ein syrisches Menü kochen. Willkommen zu diesem sicher sehr feinen Abend. Kosten: 30 Franken

Anmeldung bis 21. April an:
Irma Heggli, 041 280 71 83,
irma.heggli@bluewin.ch

Golf-Schnupperkurs

Montag, 8. Mai oder Freitag, 12. Mai
Einen kleinen Einblick in die Welt des Golfens erhältst du am Golf-Schnupperkurs des Frauenbundes Rothenburg. Ein Golflehrer vor Ort führt jedermann/-frau in das Golfspiel ein. Schläger und Bälle sind im Kursgeld inbegriffen.

Wann:

Montag, 8. Mai, 17.30 bis ca. 18.30

Freitag, 12. Mai, 09.30 bis ca. 10.30

Wo: Golfplatz Rastenmoos

Kosten pro Person: 50 Franken,
Nichtmitglieder 55 Franken
Anmeldung bis 1. Mai an
Doris Wagner, 041 370 82 18 oder
d71.wagner@gmail.com

Läbe 60 plus

Jassmeisterschaft und Spielnachmittag

Do, 20. April, 14.00, im Pfarreiheim



Dem Sieger winkt der «Läbe 60 plus»-Wanderpokal. Die besten Jasser:innen erwarten Naturalpreise. Für Nichtjasser:innen stehen viele Gesellschaftsspiele zur Verfügung.

Ein feines Zobig ist für alle Teilnehmenden inbegriffen.

Eintritt, Spieleinsatz inkl. Zobig:
10 Franken

Mittagstisch

Do, 27. April, 12.15, Fläckematte

Mittagessen Fr. 17.– inkl. Getränke, anschliessend gemütliches Beisammensein, Jassen. Kontakt:

Pia Schärli, 041 280 27 07 oder

Ruth Tanner, 041 250 40 62

Nordic Walking

Jeden Montag, 09.00, Chärnshalle
(ausser an Feiertagen)

Für alle Senior:innen, auch Anfänger
Auskunft: Sepp und Beatrice Bundi,
079 415 25 05, i.bundi@bluewin.ch

Pétanque spielen

Jeweils Montag und Donnerstag,
09.00–11.00, Platz der Begegnung,
Stationsstrasse, Eingang Fläckehof
(ausser an Feiertagen)

Auskunft: Mario Schmid,
041 280 81 30

Probe Seniorencor

Jeden Freitag, 15.45–17.00,
Pfarreiheim (ausser Schulferien)

Für alle sangesfreudigen
Senior:innen. Auskunft:

Hannes Inäbnit, 041 281 20 44

Waldbegehung

Jeden Donnerstag, 09.00,
Bütler Elektro, Huobensfangstrasse 2
(ausser an Feiertagen)

Kontakt: Marie-Louise Bachmann,
041 280 34 23

Zweitagesfahrt

Mittwoch/Donnerstag, 10./11. Mai
Programm auf der Webseite
www.60plusrothenburg.ch

und im Aushang der Pfarrei beim
Pfarreiheim. Auskunft bei:
Anita Steiner, 041 280 06 39



Gewürzstand in Aleppo, Syrien.

Frauenbund mit regulärer Generalversammlung

Frauen für Frauen

Fast 120 Frauen folgten dem diesjährigen Motto und fanden sich am 16. März im Pfarreiheim zur 105. Generalversammlung im wiedergewonnen, gewohnten Rahmen ein.

Schon im vorangehenden Gottesdienst hörten sie von drei bemerkenswerten Frauen der frühen Christenzeit, die sich stark und selbstbewusst für damalige Anliegen einsetzten und schon mit ähnlichen Widerständen wie heute zu ringen hatten. Der Gottesdienst wurde gestaltet von Pfarreiseelsorgerin Franziska Stadler, der Oase-Gruppe und dem reformierten Pfarrer Andreas Baumann. Cornelia Morokutti und ihre Schülerin Annika Bühlmann sorgten mit melodiosen Alphornklängen für die musikalische Umrahmung.

Unterhaltung

Nach dem Nachtessen sowie der humor- und klangvollen Darbietung von Agnes Hunger als «Putzfrau Marlis» resp. «Lis de Mar», eröffnete Co-Präsidentin Silvia Wey Palmieri den geschäftlichen Teil. Sie griff das



«Putzfrau Marlis» alias Agnes Hunger sorgte für gute Laune.

Bild: F. Stadler



Die beiden Co-Präsidentinnen Anita Büchler (links) und Silvia Wey Palmieri freuten sich, wieder eine GV im gewohnten Rahmen durchführen zu dürfen.

Bild: zug

Motto auf und wies unter anderem auf Frauen unterschiedlicher Zeitepochen hin, die Aussergewöhnliches geleistet und sich getraut haben, gegen die geltenden Konventionen für ihre Überzeugung einzustehen.

In sozialen Medien unterwegs

Co-Präsidentin Anita Büchler hob im Jahresbericht hervor, wie der Frauenbund Rothenburg mit der Zeit geht, indem er bereits seit zwei Jahren über eine moderne Webseite verfügt und seit letztem Jahr auf Social Media wie Instagram und Facebook aktiv ist. Zudem liegt das gedruckte Jahresprogramm schon zum zweiten Mal im kompakten, handlichen Leporello-Format vor. Speziell erwähnenswert war der Erste-Hilfe-Kurs, den die Leiterinnen der Chenderstobe dank des grosszügigen Beitrags



der Elisabethenstiftung absolvieren und so den Fachausweis des Samariterbundes für «Notfälle bei Kleinkindern» erwerben konnten.

Spenden an Bedürftige

Finanzfrau Jeannette Huwyler meldete, dass sich die Zahlen nach den beiden schwierigen Vorjahren erfreulich verbessert haben. So konnten die sozialen Aufgaben wie gewohnt wahrgenommen und nebst anderem ansprechende Beträge an bedürftige Familien aus Rothenburg ausbezahlt werden.

Wechsel in den Untergruppen

Da der gesamte Vorstand in bewährter Zusammensetzung erhalten bleibt, richtete sich das Augenmerk auf die Wechsel in den Untergruppen, denen



Die Anwesenden wurden zum Abschluss mit einem reichhaltigen Dessertbuffet verwöhnt.

Bild: zug

allen ein herzliches Dankeschön und aufrichtige Wertschätzung gebühren. Die Wirren der Pandemie erschwerten die genaue Abgrenzung, weshalb sich der Vorstand dazu entschied, anstelle einer namentlichen Nennung allen Anwesenden etwas Gutes zu tun und alle mit einem reichhaltigen Dessertbuffet zu überraschen.

Schoggi-Verkauf

Der Erlös aus dem traditionellen Schoggi-Verkauf ging dieses Jahr ans Haus Hagar, ein Werk der St.-Anna-Stiftung. Bereichsleiterin Pia Engler stellte das Zuhause auf Zeit für Frauen mit oder ohne Kind in Not vor.

Gemeinsam in die Zukunft

Silvia Wey Palmieri nahm Bezug auf die Herausforderungen der heutigen

Zeit und wagte einen Ausblick auf den Verein in fünf, zehn oder mehr Jahren. Wo soll Bestehendes überprüft oder sogar losgelassen werden und wo ist Neues aufzugleisen? Der Vorstand hat bereits damit begonnen, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen und wird engagiert damit fortfahren, natürlich immer mit dem Ziel vor Augen: «Frauen für Frauen»!

Dankesworte

Nachdem alle traktandierten Vereinsgeschäfte mit einstimmigen Entscheidungen bestätigt waren, würdigte Pastoralraumleiter David Rüeegg das Engagement der Frauen. Anschliessend verdankte Gemeinderätin Gisela Dönni die grosse Freiwilligenarbeit. Sie hob das Aufbrechen der

starrten Frauenbilder hervor und fragte sich, ob sich die Veränderungen in der Genderfrage auch auf den Frauenbund auswirken könnten, so dass er in 100 Jahren vielleicht nicht mehr nur Frauensache ist?

Nächste Generalversammlung

Mit einem herzlichen Dank an alle Teilnehmenden, Verantwortlichen und Helfenden schloss Anita Büchler die offizielle Versammlung. Ein gelungener Abend klang aus und weckte die Vorfreude, sich im nächsten Jahr – am 14. März 2024 – zur 106. Generalversammlung wieder zu treffen.

Irène Estermann

Gottesdienste Emmen

Sonntag, 16. April

09.00 EM Erstkommunion
11.15 GE Erstkommunion

Dienstag, 18. April

09.15 GE SW Eucharistie

Mittwoch, 19. April

09.15 BK Eucharistie

Donnerstag, 20. April

09.15 EM Wort und Kommunion
10.00 GE BZA ökumenisch

Freitag, 21. April

09.15 SM Eucharistie

Samstag, 22. April

10.00 GE BZA Eucharistie
15.30 EM BZE Eucharistie
17.00 BK Wort und Kommunion
18.00 EM Wort und Kommunion

Sonntag, 23. April

09.45 EM Wort und Kommunion
10.00 GE Wort und Kommunion
11.00 BK Eucharistie

Dienstag, 25. April

09.15 GE SW Wort und Kommunion

Mittwoch, 26. April

09.15 BK Wort und Kommunion

Donnerstag, 27. April

09.15 EM Eucharistie

Freitag, 28. April

09.15 SM Eucharistie

Samstag, 29. April

10.00 GE BZA Wort und Kommunion
15.30 EM BZE Wort u. Kommunion
16.00 SM Firmung
17.00 BK Eucharistie

Sonntag, 30. April

09.45 EM Wort und Kommunion
10.00 GE Eucharistie
10.00 BK Firmung

Kürzel

BK Bruder Klaus
EM Emmen St. Mauritius
EM BZE Betagtenzentrum Emmenfeld
GE Gerliswil
GE BZA Betagtenzentrum Alp
GE SW Schooswaldkapelle
SM St. Maria

Auf dem Weg zur Erstkommunion

Vo Jesus iglade

Die Freude auf das lang ersehnte Fest war bei den Kindern besonders spürbar, als sie mit ihrer Begleitperson für den Vorbereitungsmorgen der Erstkommunion eintrafen. In verschiedenen Ateliers durften sie sich auf das Motto «Vo Jesus iglade» einstimmen.

Anhand der biblischen Geschichte der wundersamen Brotvermehrung erfuhren sie, wie Jesus die Menschen berührt und ihnen so das Brot für ihre Herzen geschenkt hatte. An der Hostienstanzmaschine durften sie das symbolische Brot der Herznahrung für die Gäste an der Erstkommunionfeier selbst herstellen. In einem weiteren Atelier konnten bei einem intensiven Gesprächsaustausch zwischen Kind und Begleitperson Nähe und Vertrauen als Herznahrung erfahren werden. Die persönliche Dekoration, passend zum diesjährigen Erstkommunion-Thema, wurde von den Kindern mithilfe ihrer Begleitperson gestaltet und ist ein wichtiges Element an der Feier. Das Highlight des Vorbereitungsmorgens war sicher die Anprobe der Erstkommunionkleider, welche von fachkundigen Frauen des Frauenbundes herausgegeben wurden.

Der Vormittag endete mit dem Symbol des Brotes. Also dem Zeichen, das an diesem Vorbereitungsmorgen als Herznahrung im gemeinsamen Arbeiten und Unterwegssein erfahrbar gemacht worden war.

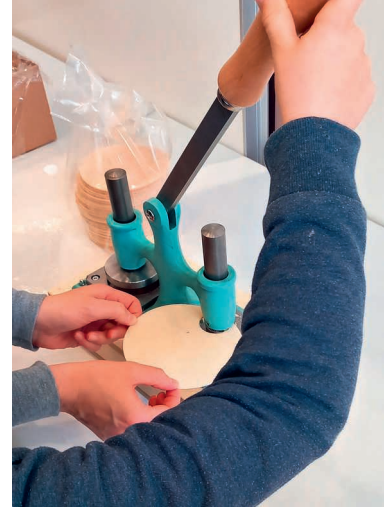
Wir freuen uns mit den Kindern und ihren Familien auf ein berührendes Fest, welches nach zwei Jahren wieder im gewohnten Rahmen stattfinden kann. Der Einzug der Erstkommunionkinder beginnt am Samstag

Erstkommunion am Samstag, 15. April, 10.00:

Luara Bachmann
Victoria Bättig
Aaron Bischof
Lea Blättler
Alessia Bruder
Sara Brunner
Ben Bucheli
Rafael Bürlimann
Amy Egli
Sina Elmiger
Rafael Fernandez Brunach
Anna Langenauer
Andri Lötscher
Alain Meier
Lorena Müller
Marvin Peter
Manuel Renggli
Melanie Schnider
Morris Schürmann
Lynn Schürmann
Joan Waser
Tiffany Wigger
Janik Zberg
Aurel Zihlmann

und Sonntag jeweils um 09.50 und wird von der Feldmusik begleitet. Die Kinder freuen sich sicher über viele Zuschauerinnen und Zuschauer, welche dem Einzug vom Pfarreiheim über die Hauptstrasse zum Fleckenplatz beiwohnen. Falls auch Sie sich vom Fest berühren lassen möchten: Alle Pfarreiangehörigen, ob jung oder alt, ob mit oder ohne Kinder, sind herzlich dazu eingeladen.

*Für das FaGo-Team:
Denise Portmann Lässer*



Die Kinder stanzen «ihre» Hostien selber aus.

Bild: D. Portmann Lässer

Erstkommunion am Sonntag, 16. April, 10.00:

Davide Agostinelli
Timo Amrein
Lotta Barmettler
Hanna Baumeister
Lorenzo Beer
Lukas Blunsi
Josefin Bolliger
Elia Bucher
Leonie Erismann
Julian Gjergaj
Ronja Hottinger
Claudia Ibra
Aline Krummenacher
Mario Meier
Mayla Moser
Jasmin Ottiger
Malin Röösl
Gianna Schnider
Anika Schumacher
Elias Stöhrer
Lenny Troxler
Emilia Zatti

Firmung in Emmen

Feuer und Flamme

Am 25. September 2022 begann der gemeinsame Firmweg derjenigen Jugendlichen, die sich in den Pfarreien St. Maria und Bruder Klaus firmen lassen wollten. Das diesjährige Motto lautet «Feuer und Flamme».

Die Namen der Jugendlichen, die sich in Rothenburg firmen lassen, werden im Pfarreiblatt Nr. 9 veröffentlicht. Die Firmung in der Pfarrkirche St. Barbara findet am Samstag, 20. und Sonntag, 21. Mai statt.

Wir bedanken uns bei allen Firmand:innen für ihr Engagement und hoffen, dass die Erlebnisse auf dem Weg zur Firmung einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben, der sie in ihrem Leben positiv geprägt hat.

*Alfredo Marku,
Jugendarbeiter*



MY WAY
FIRMUNG 2023

Am Samstag, 29. April, um 16.00 werden in der Pfarrkirche St. Maria gefirmt:

Josip Anicic	Aline Müller
Matteo Augliera	Tim Peter
Alessia Blättler	Alexandra Pilss
Jessie Blättler	Linda Prenkaj
Tania Braunschweiler	Sabina Prenkaj
Kay Bucher	Cassandra Ricciardi
Kay Büttel	Jennifer Ricciardi
Vivien D'Orologio	Michael Faustino Silva
Ina Duvnjak	Donika Simonaj
Vanesa Gojani	Lorna Skrnjug
Jonida Hasanaj	Veronika Skrnjug
Lenya Helfenstein	Catarina Sousa Silva
Maylin Helfenstein	Joel Stadelmann
Amy Huwyler	Peter Tran
Manuela Klaic	Jasmin Villiger
Lisa Kocher	Tamara Volic
Alessia Giulia Leuthard	Dominik Weber
Nicola Licci	Philipp Weber
Vivienne Mai	Ramon Zemp
Mia Mehr	Gabriel Zivkovic
Vivien Moncelsi	Ivo Zivkovic

Am Sonntag, 30. April, um 10.00 werden in der Pfarrkirche Bruder Klaus gefirmt:

Flávio Alves Bento	Livio Kaufmann
Melissa Anselmi	Nicola Koller
Leonie Aregger	Wanja Langenegger
Sophia Aregger	Emily Lazraj
Adrijana Babic	Rossella Malito
Dijonis Berisha	Lara Morais Ferreira
Nathalie Bossert	Nina Morais Ferreira
Cédric Brun	Luca Moser
Flavia Brun	Cora Müller
Lynn Buchli	Nils Müller
Cedric Bühler	Samuel Müller
Gino Busch	Learda Orosaj
Lara Corro	Lea Soraya Pecur
Anjo Dürger	Loana Portmann
Noah Dürger	Nathalie Quiroga Benavides
Lisa Dushi	Fabricio Ramos Carpio
Emilie Estermann	Carlo Reinhardt
Nadia Falsitta	Janosch Rölli
Tim Feldmann	Nils Rölli
Alex Pedro Fernandes	Simona Schär
Debora Fernandes Martins	Mara Schnyder
Lena Frei	Loris Schürch
Livia Gander	Marco Simone
Luana Gonçalves Pereira	Joel Sobral dos Santos
Annouk Häfliger	Anna Suppiger
Jana Hanusch	Julia Weber
Selina Hellmüller	Lorena Weber
Joan Kaufmann	

Kalligrafie mit Pater Jean-Sébastien Charrière aus dem Kloster Einsiedeln ist eines von vielen Angeboten am Klostermarkt in der Zürcher Bahnhofshalle.

Bild: P. Philipp Steiner



Klostermarkt in der Bahnhofshalle am Zürcher Hauptbahnhof
Drechseln, Rosenkranz-Knüpfen oder Ikonenmalen

«Statt ihre Pforten als Gastgeber zu öffnen, kommen Ordensleute zu Besuch – mitten in die Welt, in den Alltag der Menschen», schreibt Pater Thomas Fässler, Koordinator des Klostermarkts, in einer Medienmitteilung. Aus diesem Grund bieten rund zwanzig Klostersgemeinschaften am 5. und 6. Mai in der Bahnhofshalle von Zürich ihre Produkte zum Verkauf an. Dabei habe die Klosterwelt weit mehr zu bieten als selbstgemachte «Klosterfrauenchräppli» und Konfitüre. Einsiedler Benediktiner geben einen Einblick in das alte Handwerk des Drechsels oder die Kunst der Kalligrafie. Andere Ordensleute zeigen, wie Rosenkränze geknüpft, Kerzen

verziert oder Ikonen gemalt werden. Für Kinder wird es besondere Attraktionen geben, darunter eine 4,5 Meter hohe «Kirchturm-Kugelbahn». Zu kaufen gibt es Aquarellkarten, Likör, Nusstorten, Früchtebrote und vieles mehr.

Ebenso wichtig seien aber die Begegnungen mit Ordensleuten, darunter mehrere Äbte. Ausserdem lädt eine kleine Kapelle die Besuchenden mitten im Getümmel ein, zur Ruhe zu kommen. In einer «Prayer Box» können Gebetsanliegen deponiert werden, die später von den Ordensleuten aufgenommen werden.

Fr und Sa, 5.5. und 6.5., jeweils 11.00–19.00 in der Halle des Hauptbahnhofs Zürich

Luzerner Polizei

Die Schweizergarde tritt an der Luga auf

Die Päpstliche Schweizergarde nimmt dieses Jahr als Gast der Luzerner Polizei an der Luga teil, der Zentralschweizer Erlebnismesse. Seit 2019 arbeite-



Die Verteidigung der Gardisten findet jeweils am 6. Mai statt. Bild: Schweizergarde

ten die beiden Institutionen in der Ausbildung der Gardisten in Polizeitaktik, in der Medienarbeit und Rekrutierung zusammen, heisst es in einer Mitteilung der Garde. Die Schweizergardisten seien aufgrund ihrer Ausbildung, ihrer Erfahrung, aber auch aufgrund ihrer Persönlichkeitsentwicklung und ihrer hohen Sozialkompetenz, die sie sich in Rom erwerben, gesuchte Sicherheitsspezialisten für staatliche Einrichtungen und in der Privatwirtschaft.

Luzern, 28.4.–7.5., Messe Allmend, Halle 1 | luga.ch

Studententage in Brixen

«Vergib uns unsere Unschuld»

Der Theologe und Herbert-Haag-Preisträger Josef Imbach gestaltet Studententage zum Thema «Vergib uns unsere Unschuld. Was es heisst, Verantwortung zu übernehmen». Dies ist auch der Titel seines jüngsten Buches, das im Echter Verlag erschienen ist.

Di, 23.5., 18.30 bis Sa, 27.5., 09.00, Cusanus Akademie, Brixen (Italien) | Kurskosten: Euro 95.– zuzüglich Unterkunft | Weitere Informationen: cusanus.bz.it oder per Mail an jimbach@gmx.net

Luzerner Hofkirche

In die Schatzkammer blicken

Seit Anfang Jahr und noch bis im August wird die schweizweit einzigartige Schatzkammer in der Luzerner Hofkirche umfangreich restauriert. Jetzt gibt es dazu öffentliche Führungen. Die Schatzkammer erhielt 1932/33 ihre heutige Gestalt, insbesondere durch die Ausmalung im damals modernsten Art-déco-Stil und den Einbau von drei Panzerschränken zum Schutz der Objekte. Der Anlass, um den Stiftungsschatz der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, war 2018 das 1250-Jahr-Jubiläum des Chorherrenstifts. Seit Anfang Jahr wird nun die Ausmalung restauriert und es werden alle Schatzobjekte gereinigt und konserviert. Deren Restaurierung ist für später vorgesehen.

Führungen am 9.5, um 19.15, am 3.6, um 10.00 und am 4.7, um 19.15 | Eintritt frei, Kollekte | Treffpunkt vor Sakristei (rechte Seite der Kirche) | Anmeldung erbeten über post@luzern-kirchenschatz.org



Die Restauratorin Aline Bumann beim Festigen einer Fassung. Bild: Urs-Beat Frei

Luzern

Pastoralräume Unteres Entlebuch und Baldeggersee
Pius Troxler geht und Urs Elsener kommt

Pius Troxler, Pfarrer und Leiter des Pastoralraums Unteres Entlebuch, demissioniert per Ende September 2023. Er wird neu Pfarrer und Leiter des Pastoralraums Schaffhausen-Reiat. Hier folgt er auf Urs Elsener, der neuer Pfarrer und Leiter des Pastoralraums Baldeggersee wird und im Herbst nach Hochdorf kommt. Pius Troxler (geb. 1964) kam 2011 nach Entlebuch; er ist seit Herbst 2020 auch Domherr des Standes Luzern.



Pius Troxler wechselt als Pastoralraumleiter vom Unteren Entlebuch nach Schaffhausen.
 Bild: Franz Jenny

Schweiz



Regula Pfeifer, Charles Martig und Jacqueline Straub verantworten neu die Ausrichtung von kath.ch.

Bilder: Christoph Wider, zVg, Melanie Wetzel

Katholisches Medienzentrum kath.ch verschlankt die Leitungsstruktur
Charles Martig ist neu Direktor und Chefredaktor

Der bisherige Direktor des Katholischen Medienzentrums, Charles Martig, wird neu auch Chefredaktor von kath.ch. Der bisherige Chefredaktor Raphael Rauch wechselt zum Sonntagsblick.

Die Verschlankung der Leitung sei durch den Vorstand des Katholischen Medienzentrums bewusst gewollt, sagte Martig auf Anfrage der Zentralredaktion. Er ist sich bewusst, dass diese Doppelrolle eine gewisse Spannung mit sich bringen könne. Um dieser Gefahr entgegenzusteuern, seien die beiden bisherigen Redak-

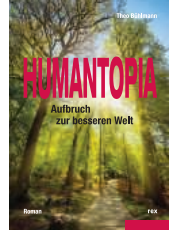
torinnen Regula Pfeifer, Historikerin und bisher Stellvertretende Redaktionsleiterin, und die Theologin Jacqueline Straub neu «Chefinnen vom Dienst». Sie sind somit verantwortlich für die tägliche und langfristige Planung und Umsetzung von Themen, sie steuern Text, Bild, Bewegtbild und Social-Media-Produktion und sie verantworten das Bespielen von Wochenrubriken.

Die Zentralredaktion des Kantonalen Pfarreiblatts Luzern ist Kundin von kath.ch und publiziert somit auch immer wieder Texte dieses Portals.

Treffpunkt Buch

Sehnsucht und Aufbruch

Wie wird die Welt besser? Durch Menschen, die den Aufbruch wagen. Der Luzerner Autor Theo Bühlmann lässt



in seinem Roman «Humantopia» Menschen die Wirtschafts- und Weltordnung neu gestalten. Das endet und tut gut, ist aber auch anstrengend. Wer Bühlmanns Figuren auf den über 500 Seiten begleitet, muss sich durch die ganze Weltlage lesen. Das ufert mitunter aus, da wird auch moralisiert.

Doch der «Aufbruch zur besseren Welt», wie das Buch im Untertitel heisst, ist auch ein Entscheid gegen den Widerstand des Gewohnten. Bühlmann führt dies etwa an einem rechtspopulistischen Politiker aus, der sich nach einem Nahtoderlebnis zum Sozialreformer wandelt. Oder an vier katholischen Kirchenfrauen, die sich auch von der Exkommunikation nicht entmutigen lassen.

«Schön wär's», kann man dazu sagen. Für den Autor selbst ist sein Roman hingegen ein «realitätsnahes Gesellschaftsepos», wie er im Nachwort schreibt. Für ihn ist klar: «Eine Wende ins Gute bedingt, dass sich entscheidende Teile der Menschheit zu einem liebevollen und weltsolidarischen Miteinander entscheiden.»

Was bleibt? Worin eine bessere Welt besteht, ist Ansichtssache. Sie zu verwirklichen geht aber auf jeden Fall nicht ohne eigenes Zutun.

Dominik Thali

Theo Bühlmann: Humantopia.
 Aufbruch zur besseren Welt |
 Rex Verlag Luzern 2023 | 544 Seiten |
 ISBN 978-3-7252-1100-5

Luzern



Sr. Scholastika Jurt, Priorin der Arenberger Dominikanerinnen, ist eine Luzernerin.

Bild: Conny Kurz

Sr. Scholastika Jurt

Auch Frauen sind berufen

«Gott ist weit, Gott schenkt Gaben – und er schenkt diese Gaben auch Frauen und queeren Menschen!» Diese Aussage macht Sr. Scholastika Jurt in einem Porträt des Nachrichtensportals kath.ch. Schwester Scholastika (58) stammt aus dem luzernischen Rickenbach und ist Generalpriorin der Arenberger Dominikanerinnen in Koblenz, die bis vor drei Jahren an ihrem Heimatort eine Niederlassung hatten. Sie sorgte an der Versammlung des deutschen Synodalen Wegs im März in Frankfurt für Aufsehen mit ihrem Aufruf, Gott weit zu denken. Jurt erinnerte an Jesus, der bis zur Passion hin in die Enge getrieben worden und mit dem Verweis auf das Gesetz gekreuzigt worden sei: «Manchmal habe ich den Eindruck: Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetz müssen Berufungen von Frauen sterben», sagte Sr. Scholastika an der Versammlung.

So ein Witz!

Ein Dachdecker kommt auf dem Kirchendach ins Straucheln und fällt. Der Pfarrer sieht es voller Entsetzen und ruft nach oben: «Klammere dich an Gott!» Antwortet der Dachdecker: «Ich bin froh, wenn ich die Dachrinne erwische!»

Schweiz

In der UNO-Stadt Genf

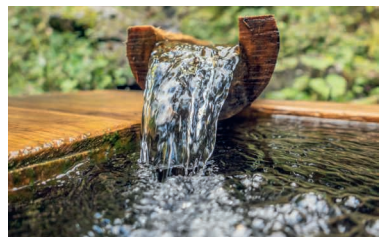
Mahnmal für ermordete Juden

Das erste Schweizer Mahnmal für ermordete Juden und Jüdinnen entsteht am Standort der Vereinten Nationen in Genf. Das teilte der Repräsentant des Jüdischen Weltkongresses (WJC) bei den Vereinten Nationen, Leon Sattiel, an einer Konferenz in Genf mit, wie kath.ch berichtet. Kanton und Stadt Genf hätten dem Projekt bereits zugestimmt. Als Standort sei die Grünfläche zwischen dem Palais des Nations und dem Sitz des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz vorgesehen. Auch Bern plant ein Mahnmal, das allerdings ein Denkmal für alle Opfer des Nationalsozialismus werden soll – also auch an andere verfolgte Gruppen wie Sinti und Roma, Homosexuelle oder Widerstandskämpfer:innen erinnert.

Dürre in Südfrankreich

Bauern beten um Wasser

Nun muss ein Wunder her: In Südfrankreich hat es den Winter über so wenig geregnet, dass die Bauern und Bäuerinnen nun einen Heiligen um Regen anflehten. Dies berichtete das deutsche Nachrichtenmagazin «Spiegel» am 19. März. Demnach zogen Landwirt:innen in der Region Perpignan gemeinsam mit katholischen Geistlichen in einer Prozession zum Fluss Têt, um den Schutzpatron der Bauern, den heiligen Galderic, um Regen zu bitten.



Vierorts in Frankreich mangelt es derzeit an Wasser.

Bild: Dominik Thali

Was mich bewegt

Der Traum stirbt nie

Vor 60 Jahren, am 28. August 1963, hielt Martin Luther-King eine beeindruckende Rede: «Ich träume



Bild: Bistum Basel

davon, dass sich dieses Land eines Tages erhebt und die wahre Bedeutung seines Glaubensbekenntnisses auslebt: Wir halten diese Wahrheiten für selbstverständlich, dass alle Menschen gleich geschaffen sind.»

In dieser Rede steckt die prophetische Botschaft der Hoffnung auf eine bessere Welt mit dem Wunsch nach Freiheit für alle Menschen. Selbst wenn es in der heutigen Welt immer noch Diskriminierung gibt, wäre es dennoch pessimistisch zu behaupten, dass Kings Traum 60 Jahre später nicht teilweise erfüllt worden ist. In manchen Gesellschaften werden die Menschenrechte heute viel mehr beachtet.

Ich hoffe, dass das Engagement für die Verwirklichung der Menschenrechte, als Grundrechte eines jeden Menschen, auf der ganzen Welt weitergehen wird. Ich hoffe, dass besonders auch in unserer Kirche die Menschenrechte beachtet werden – dass zum Beispiel alle Gläubigen Zugang zu den Weiheämtern haben, unabhängig von ihrer gesellschaftlichen, sozialen Herkunft und ihrem Geschlecht oder Zivilstand (Gal 3,28). Der Traum stirbt nie – oder wie das Sprichwort sagt: Die Hoffnung stirbt zuletzt!

Valentine Koledoye, Bischofsvikar im Bistum Basel

Wie die Salesianer Don Boscos in der Ukraine helfen

Geborgenheit inmitten des Krieges

Mykhaylo Chaban ist Provinzial der Salesianer Don Boscos in der Ukraine. Bei einem Besuch in Zürich berichtete er von Trauer, Hoffnung und Hilfe nach einem Jahr Krieg in seinem Heimatland.

Wer ist von diesem Krieg in Ihren Augen am schwersten betroffen?

Pater Mykhaylo Chaban: Am meisten zu leiden haben sicher Kinder und Jugendliche. Genau sie stehen im Fokus unserer täglichen Hilfeleistungen. Sie sind dem brutalen Kriegsgeschehen hilflos ausgeliefert und werden zu Tausenden im Osten der Ukraine verschleppt, nach Russland. Jeder kann sich vorstellen, was es an Traumatisierungen auslöst, wenn Kinder aus den Kampfhandlungen heraus, nach Bombardements und manchmal auch dem tödlichen Verlust von Angehörigen von Soldat:innen in ein fremdes Land deportiert werden.

Was tun Sie für die leidenden Kinder in der Ukraine?

Regelmässig evakuieren wir Kinder aus dem Kriegsgebiet. Einmal waren es sogar 40 Kinder aus einem Luftschuttkeller, die bereits 40 Tage lang dort ohne Trinkwasser und Hygiene ausharren mussten. Sie waren nur für die Notdurft und um mit dem Schnee Wasser aufzunehmen in Feuerpausen ins Freie gegangen. Wir konnten sie mit gepanzerten Fahrzeugen aus ihrer lebensbedrohlichen Situation befreien und zu uns ins Don-Bosco-Familienhaus bringen. Viele von ihnen zucken heute noch zusammen, wenn es ein lautes Geräusch gibt.

Wie helfen Sie diesen Kindern?

Im ersten Moment geht es um Stabilisierung, um ein Gefühl des Geborgen-



Alltag im Don-Bosco-Familienhaus Pokrova in Lviv (Lemberg). Inmitten der Waisenkinder sitzt Pater Mykhaylo Chaban.

Bild: Don Bosco

seins, um Halt, um Vertrauen ins Leben und eine bessere Zukunft. Neben der Grundversorgung mit Nahrung, Kleidung und geheizten Wohnräumen geht es uns auch um soziale Interaktion untereinander, um Bewegung und Sport, aber auch um Bildung und einen geregelten Tagesablauf. Gemeinsam mit Fachpsycholog:innen helfen wir den Kindern, die erlebten Traumata zu verarbeiten.

Was sind dabei die schwierigsten Situationen?

Wir haben aktuell drei Kinder bei uns im Waisenhaus, die noch nichts vom Tod ihrer Eltern wissen. Sie sind noch zu instabil auf allen Ebenen, um diese Nachricht verkraften zu können. So arbeiten wir gemeinsam mit erfahrenen Psycholog:innen daran, den richtigen Zeitpunkt zu finden, um die schwarzen Flecken auf der Seele, die

mit dieser Schreckensbotschaft ausgelöst werden, möglichst klein zu halten. Wenn wir dann bei uns den Geburtstag eines dieser Kinder feiern und es beim Auftragen der Geburtstagstorte den innigen Wunsch äussert, mit seiner Mama telefonieren zu dürfen, dann fällt es auch uns schwer, diesem Kind mit einem vertrauenden Lächeln Freude und Hoffnung zu schenken. Aber wir schaffen das.

Was hoffen Sie für die Zukunft?

Ich hoffe auf Frieden in der Ukraine. Ich hoffe, dass die Verschleppungen unserer Kinder aufhören. Ich hoffe, dass wir bald unser Land mit aller Kraft wieder aufbauen können, für eine lebenswerte Zukunft unserer Kinder.

Interview: Gabriel Müller, Mitglied Geschäftsleitung Don Bosco

Monika Renz publiziert eine «Krankenbibel» für Suchende

Freiheit erfahren inmitten von Leid

Die Sterbeforscherin Monika Renz (61) hat eine «Krankenbibel» veröffentlicht. Es ist eine Bibel in Kurzform: auf das Wesentliche konzentriert – und stringenter erzählt als die gewöhnliche Bibel.

Warum haben Sie eine Krankenbibel herausgegeben?

Monika Renz: Die Bibel schreibt *über* Suchende und *für* Suchende: Kranke, Verletzte, aber auch jüngere Menschen, die sich nach Gottverbundenheit, Frieden und Ganzsein sehnen. Diese Krankenbibel ist eine Bibel in Kurzform. Sie konzentriert sich auf Hoffnungsgeschichten, die einen Reifungsprozess sichtbar machen oder für unsere Gottesbilder wichtig sind. Die Krankenbibel ist einfacher zu lesen als die normale Bibel.

Warum spenden biblische Geschichten kranken Menschen Kraft?

Weil sie Hoffnung machen. Die Geschichten handeln von Menschen, die von Gott geführt sind, die durch Schwere und Ausweglosigkeit hindurchgehen und eine Lösung finden.

Was habe ich von Ihrer Krankenbibel, wenn ich mich gesund fühle?

Biblische Texte können uns helfen, zu einem volleren, erfüllteren Leben zu finden. Sie erzählen von Menschen, die auf langen Wegen Gott finden.

Sie arbeiten im Kantonsspital St. Gallen mit Krebskranken. Belügt uns Gott, wenn er uns ein Leben in Fülle verspricht und Menschen trotzdem den Kampf gegen Krebs verlieren?

Ja und nein. Papst Franziskus schickt uns an die Ränder menschlichen Daseins, weil man genau dort das Reich Gottes erfährt. Menschen etwa, die

ch verharmlose das Sterben nicht. Es bedeutet auch zu leiden.

Monika Renz

eine Nahtoderfahrung gemacht haben und entstellt daliegen, berichten: «Ich habe ein anderes Dasein gespürt – Licht.» Ähnliches durchleben Sterbende: Vorerst werden sie dem Leben entrissen. Wenn sie dann loslassen können, kommt ihnen eine andere Dimension entgegen: ein innerer Reichtum, ein Leben in Fülle, ein Licht. Kranke Menschen haben nicht die Wahl, gesund zu werden. Aber sie können ihr Schicksal mit ganzer Kraft annehmen – und dabei Freiheit empfinden. Ein Patient beschrieb einmal: «Was ich jetzt fühle, ist nicht Galgenhumor, sondern Galgenfreiheit. Ich darf einfach mich sein.»

Das klingt paradox. Warum soll ich mich sterbenskrank frei fühlen?

Für Menschen, die noch nie in so einer Situation waren, ist das kaum nachvollziehbar. Aber mit dem nahenden Tod verändert sich alles: Einfache Sinneseindrücke werden intensiv, Liebe scheint förmlich greifbar zu sein, Gott ist nahe. Ich selbst erlebte einmal inmitten von Krankheit den Baum vor dem Fenster als meinen Baum, als Leben schlechthin. Und ich hatte Träume, die mich das Reich Gottes spüren liessen. Es war das Schönste und Tiefste, was ich jemals empfunden habe.

Laufen Sie nicht Gefahr, schwere Krankheiten zu romantisieren? Oder ihnen einen Sinn zu geben?

Romantisieren wäre gefährlich. Ich verharmlose das Sterben nicht. Es bedeutet auch zu leiden. Da sind Schmerz und Wut: «Warum gerade ich? Warum hilft mir Gott nicht?» Doch immer wieder erleben Patient:innen genau inmitten des Schweren Gnade und inneren Reichtum. Ohne solche wiederkehrenden Erfahrungen wäre ich längst aus meinem Berufsalltag davongerannt.

Was wirkt schmerzlindernd – ausser Medikamenten?

Das Einwilligen, das Atmen. Wichtig sind auch schöne Erfahrungen beim Sterben: ein ergreifendes, stilles Beisammensein mit den Nächsten, eine Segenspendung und Visionen. Sterbende sagen etwa: «Oh, so schön – grün», «Licht – ein Sternennetz», «Ein Engel mit Hirtenstab ruft». Die Bilder sind vielfältig.

Was sagen Sie einem kleinen Kind, das fragt: Warum hat meine Mama Krebs?

Das ist eine Erwachsenenfrage. Kinder fragen eher: Was können wir tun? Ich habe kürzlich mit einem Kind eine Übung gemacht, um ihm die Chemotherapie zu erklären. Das Kind musste mich auf einem Stuhl auf Rollen mit Widerstand aus dem Zimmer herauschieben. Ich sagte dem Kind: «Genau das passiert mit deiner Mama. Wir schieben den Krebs weg.» Nächste Woche kam das Kind erneut und fragte: «Können wir wieder den Krebs weg-schieben?»

Und was sagen Sie einem Kind, dessen Mutter den Kampf gegen den Krebs verloren hat?

Ein solches Kind muss an einen Himmel glauben dürfen. An einen Him-



«Die Krankenbibel konzentriert sich auf Hoffnungsgeschichten, die einen Reifungsprozess sichtbar machen», sagt Monika Renz. Sie ist Psychologin, Theologin und Musiktherapeutin.

Bild: Seraina Boner

mel für alle – auch für Tiere. Ein Junge, dessen Mama gestorben war, spürte ein Loch in der Brust. Später sagte er: «Die Himmelsmami tröstet mein Loch.»

Manche stören sich an dieser Gewissheit: Wir wissen letztlich nicht, wo die verstorbene Mutter ist.

Mein Satz vom Himmel ist ein Glaubensbekenntnis. Wenn ich sage «Ich glaube ...», ist das ein Eingeständnis, dass ich etwas nicht weiss. Doch in so einer Situation muss ein Kind meine Glaubensgewissheit hören: «Ich glaube, dass deine Mama dir vom Himmel aus nahe sein kann – auf ganz andere Weise.»

Wo wird die Nähe Gottes in Ihrer Krankenbibel besonders sichtbar?

Zum Beispiel bei Elia. In der Bibel wird die Elia-Geschichte an verschiedenen Stellen erzählt. In der Krankenbibel ist sie an einem Stück nachzulesen. Elia ist ein Mann Gottes, der

Psychologin und Theologin

Monika Renz (61) ist promovierte Theologin und Psychologin sowie Musik- und Psychotherapeutin. Sie arbeitet seit 1998 in der Psychoonkologie am Kantonsspital St.Gallen und zählt zu den Pionierinnen der Spiritual-Care-Bewegung. Renz möchte die Wahrnehmungweise von Menschen in Grenzzuständen verstehen und von diesen Menschen etwas über das Leben lernen. Ihre theologischen Themen sind spirituelle Erfahrungen, Gott im Leiden, Tiefenpsychologie und Exegese.



Monika Renz:
Krankenbibel.
Sich selbst und
Gott finden |
Herder 2022 |
544 Seiten

vielleicht über das Ziel hinausschoss und nachher weite innere Wege ging. In der Wüste wollte er sterben. Da kam ein Engel und sprach zu ihm: «Steh auf und iss!» Der Engel hatte Brot und Wasser dabei. Nach der Engelerfahrung und langer Wüstenwanderung kam die Gotteserfahrung – und diese korrigierte Elijas Bild von Gott. Gott ist nicht so, dass man für ihn Krieg führt und ihm Schlachtopfer darbringt. Sondern Gott ist einer, der im Säuseln da ist. – Ein Patient hörte im Traum eine erhabene Stimme sagen: «Ich habe Brote für dich gebacken.»

Haben Sie für Ihren weiteren Weg eine Vision?

Meine Liebe zur Bibel ist auch meine Vision: In Kursen oder in Kerngruppen von Pfarreien würde ich gerne mit Hilfe der Krankenbibel und vertiefenden Klangreisen die heiligen Schriften neu entdecken. Die Bibel als Tor für eigene Erfahrungen mit Gott und für Liturgie! Raphael Rauch, kath.ch

AZA 6023 Rothenburg

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Flecken 34, 6023 Rothenburg
pfarre.rothenburg@kath.emmen-rothenburg.ch,
041 280 13 28

Impressum

Herausgeber: Kath. Kirchgemeinde Rothenburg,

Flecken 34, 6023 Rothenburg

Redaktion: Esther Häfliger

Erscheint 19 Mal im Jahr

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Getreide- und Rapsfeld im Hitzkirchertal.

Bild: Dominik Thali

Wir wählen Rot, Grün, Schwarz oder Gelb.
Was wir dann bekommen, ist das Blau,
das sie uns vom Himmel versprechen.

*Der kleine Luzerner Wahrrückblick in den Worten von
Thomas Häntsch (geb. 1958), deutscher Fotograf und Aphoristiker*
